

„Das ist juristisch ein Skandal“

Kernkraftgegner halten Umlagerung von Atommüll für rechtlich problematisch

Brunsbüttel (ky) Dass weiterer Atommüll in ein nicht genehmigtes Zwischenlager gebracht werden soll, erzürnt Karsten Hinrichsen.

Der Sprecher der AntiAtom-Initiative „Brokdorf Akut“ hält es für eine „Missachtung einer Gerichtsentscheidung“, dass Betreiber Vattenfall 517 Brennelemente aus dem seit 2007 abgeschalteten Kernkraftwerk Brunsbüttel in das daneben liegende Zwischenlager bringen will. Denn seit einer Entscheidung des Bundesverwaltungsgericht hat die Halle keine Betriebsgenehmigung mehr. „Da wird zwischengelagert“, meint Hinrichsen. „Denn wenn Vattenfall möglicherweise eine neue Genehmigung für das Zwischenlager

in Brunsbüttel bekommt, wird da auch erstmal nichts abtransportiert.“

Vattenfall hat schon vor längerer Zeit eine neue Genehmigung beantragt, über die laut Atomaufsicht in den nächsten zwei bis drei Jahren entschieden werden könnte. Mehrere Atomkraftgegner glauben zwar auch, dass die Brennelemente im Zwischenlager besser aufgehoben sind als in dem älteren Reaktorgebäude. „Dennoch werden wir die Gutachten prüfen und überlegen, ob wir klagen“, sagt Hinrichsen. Das wird auch Jochen Stay von der Initiative „Ausgestrahlt“ tun. „Juristisch ist die Entscheidung ein Skandal. Wenn das Schule macht, dass man sich beim Umgang mit Atommüll nicht mehr an die gesetzlichen Regeln hält, wäre das fatal.“



Im Kernkraftwerk Brunsbüttel werden die Brennelemente umgelagert. Das soll der Sicherheit dienen.

Foto: Schröder

Rostige Atommüllfässer: Zwei Kavernen fast leer

Die Räumung der Kavernen unter dem abgeschalteten Atomkraftwerk Brunsbüttel geht laut Energiewendeministerium gut voran. Aus zwei Kavernen, in denen 188 teils verrostete und mit schwach- und mittelradiokativem Atommüll bestückten Fässern liegen, sind seit Februar 137 geborgen worden, erklärt Ministeriumssprecherin Nicola Kabel. „Der Zeitplan ist eingehalten.“ Das Ministerium rechnet damit, dass die Bergung aller 632 Fässer aus sechs Kavernen rund drei Jahre dauern wird. Etwa ein Viertel der Fässer, die seit mehr als 30 Jahren in den Kavernen lagern, sind stark beschädigt. Die Fässer werden mit speziellen Greifern

herausgehoben. Bis jetzt sind allerdings vor allem Fässer mit geringen Schäden gehoben worden. Die atomrechtliche Aufsichtsbehörde schließt nicht aus, dass bei der Handhabung von Fässern der höchsten Schadensategorie Bergungstechniken eingesetzt werden müssen, die mit gänzlich anderen Verfahren arbeiten — zum Beispiel Absaugen der Konzentrate, so Kabel. Der Atommüll wird in endlagergeeignete Behälter verpackt und auf dem Kraftwerksgelände gelagert. Die Container sollen später ins zentrale Endlager Schacht Konrad bei Salzgitter gebracht werden, mit dessen Inbetriebnahme aber frühestens 2022 zu rechnen ist. ky